

Erscheint jeden Sonntag.

Redaktionsschluss
Donnerstag Mittag

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

GÜSSINGER ZEITUNG

Einzelnummer: 12 g.

Bezugspreis f. Amerika
ganzjährig 3 Dollar.

Öst. Postsparkasse Conto 150.058

SÜDBURGENLÄNDISCHER CHRISTLICHER BAUERNFREUND

Bezugspreise:
Halbjährig 2 Schill. Vierteljährig 1 Schilling.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben.Mitteilungen den Text betreffend zu richten an
die Verwaltung der Güssinger ZeitungInseraten- und Abonnementannahme:
Buchdruckerei Béla Bartunek Güssing.
Anzeigen billig, laut Tarif.

Eine ernste Mahnung!

Seit Jahren schon wird der stille zähe Kampf gegen die gänzlich verjüdete Sozialdemokratie geführt, die langsam aber sicher das Gift der Zersetzung in unsere Reihen trägt.

Wo Jemanden ein Unglück zustoßt, wo Jemand Steuern zu bezahlen hat, wo Jemand unzufrieden ist, flugs sind die roten Apostel, diese Verwandlungskünstler da und sagen, dass die Schuld an deinem Unglück, die Schuld an den Steuern die bürgerlichen Parteien sind.

Mit Vorliebe werden die Christlichsozialen angegriffen, diese grosse Partei, die Österreich rettete. Seit Jahren geben wir uns die redlichste Mühe auf die ungeheuren Gefahren, die aus der hemmungslosen Ausbreitung des Marxismus für unser Vaterland erwachsen, aufmerksam zu machen. Wir riefen zur Sammlung und zur Einigkeit. Wir forderten, dass das kleinliche Parteigezänk, die sachlichen und persönlichen Meinungsverschiedenheiten im bürgerlichen Lager auf eine spätere, bessere Zeit aufgehoben werden.

Wir riefen zur Gegenwehr gegen die rote Flut! Viele hörten auf uns und stellten sich in selbstloser Weise

in die Reihen der christlichsozialen Partei.

Wir haben aber auch viele Feinde, darunter auch im bürgerlichen Lager.

Das sind diejenigen, welche vergessen, was in den letzten Jahren geschah, das sind die Nörgler, die nur kritisieren.

Gross ist die Zahl derjenigen, die unsere christlichsoziale Bewegung bespötteln, sie als überflüssig hinstellen um sich auf diese billige Weise einer vaterländischen Pflicht zu entziehen. Dann sind noch diejenigen, die aus Unverstand, oder weil sie mit einem engen Horizont behaftet sind uns gehässig gegenüberstehen.

Alle diese, die keine Parteidisziplin anerkennen wollen, die jede Gelegenheit benützen wollen um persönliche Vorteile zu ziehen und wenn es nicht gelingt, in den Dorfgassen hetzen und schüren, sind Feinde des Vaterlandes und Volkes.

Sie sind ärger als die Komunisten, denn sie haben nicht den Mut, sich als solche zu bekennen, obzwar sie es im Herzen sind. *Sie sind die wahren Feinde, denn sie fallen mit Verleumdungen, denjenigen in den Rücken, die ihr ganzes Lebensziel in die Dienste des Volkes stellen.*

Schaut euch, ihr Bauern und Gewerbetreibende die heranwachsende Jugend an, wie dämmert euch nicht das Erkenntnis, wohin wir steuern? Es hilft kein Raunzen, kein Abseitsstehen, sondern einzig und allein eine eiserne Organisation zur christlichsozialen Partei.

Übersieht nicht unter dem momentanen schweren wirtschaftlichen Drucke, die grossen Gefahren, die euch von roter Seite drohen, glaubt nicht an ihre Verheissungen, denn sie brauchen ja doch nur eure Stimmen.

Wie lange noch und auch der einfachste Arbeiter wird sehend werden, dass er an der Nase herumgeführt wurde, dass die Versprechungen mit welchen nur so herumgeworfen wurde, niemals erfüllt werden können, weil eben die Mittel nicht vorhanden sind.

Bringt das Opfer und schliesst euch in jeder Gemeinde zu christlichsozialen Organisationen zusammen, wählt euren Obmann und ermannt euch, ehe es zu spät ist. Heraus aus der Untätigkeit, denn es gilt der Zukunft des Vaterlandes, der Zukunft eurer Kinder.

Die alten Zünfte.

(139) — Von P. Gratian Leser. —

Im Mittelalter sind zwecks kriegerischer Verteidigung ihres Gebietes Bürger in den Städten von England, Frankreich, Deutschland und Italien zusammengestanden und gründeten freiwillige Körperschaften, die im Gebiete der Stadt eine territoriale Innung bildeten. An vielen Orten entstanden diese Genossenschaften aus den Trinkstuben und wurden Constafeln, Eynung, Innung, Fraternitas, Bruderschaft, Amt genannt. Der auf diese Weise sich entwickelte Genossenschaftsgeist führte bald die in denselben Verhältnissen lebenden Bürger in Vereine zusammen. Doch die eigentliche Zunft war überall eine Organisation von Gewerbetreibenden, worin die Meister der Kleingewerbetreibenden einer Stadt oder eines kleineren Kreises zusammenstanden um den betreffenden Gewerbebezweig oder anfangs um die Verhältnisse der Gewerbestruppen zu regeln. Die Zünfte reichen bis in das XII. und XIII. Jahrh. zurück. Ursprünglich waren sie Privatgenossenschaften, später erhielten sie einen gewissen Verwaltungscharakter, eine autonome Organisation und die Landesgesetze versicherten ihnen über ihre Mitglieder rich-

terliche Rechte und hatten einen gezwungenen Charakter (Zunftzwang). Jedes Handwerk hatte seine Zunft. Für jede Zunft ward ein eigener Zunftbrief ausgestellt, der die Rechte und Pflichten der Zunftmitglieder enthielt. Zur Aufbewahrung des Zunftbriefes verfertigte die Zunft eine eigene Zunftlade, gewöhnlich ein Kunststück von dem Gewerbe jener Zeiten. An der Spitze der Zunft stand der Zunftmeister, dem in der Zunftleitung einige Meister, dann noch ein oder zwei ältere Gesellen beistanden.

Ihr Wirkungskreis erstreckte sich nach drei Richtungen; 1. sie verteidigten ihre Geschäftsinteressen, 2. durch gutes Beispiel, durch Aufklärungen, Rügen und Strafen pflegten sie die guten Sitten, 3. durch gewisse Statuten und materielle Unterstützung strebten sie nach der Vervollkommnung ihrer Erzeugnisse. Zum Schutze ihrer Interessen nahmen sie nur solche Meister in ihre Innung auf, die zu den Mitgliedern der Zunft gehörten und fähig waren das Gewerbegeschäft zu betreiben.

Die Aufnahme der Mitglieder geschah nach ihrem Gutachten; nur im guten Rufe stehende und ehelich geborne Meister nahmen sie in ihren Kreis auf und beurteilten deren Fachgeschicklichkeit. Sie bezeichneten

genau die Art und Weise und Zeit der Ausbildung, bestimmten den Preis und die Qualität einzelner Erzeugnisse und setzten die Zahl der aufzunehmenden Lehrlinge und Gesellen für einzelne Meister fest. Zur Förderung der Sittlichkeit hauptsächlich des guten Familienlebens war es allgemeine Sitte, nur verheiratete Gesellen in den Meisterstand aufzunehmen, während die unverheirateten unter der Aufsicht der ganzen Zunft standen.

Die sittenlosen und ausschweifenden Mitglieder bestrafte sie mit einer gewissen Geldentrichtung, schlossen sie auf eine Zeit oder gar lebenslänglich aus der Zunft aus. Zur Förderung des Gewerbebezweiges nötigten sie die Gesellen zur Wanderung. Eine jede Zunft hatte ihre Herberge, wo die reisenden Handwerksburschen unentgeltlich Unterkunft und in der Not etwas Reisegeld erhielten, wollte sich aber der eine oder andere von ihnen irgendwo niederlassen, so verschaffte man ihm eine Arbeit.

Da die alten Zünfte dieser Gegend unter ungarischem Einfluss standen, beschränke ich mich nur auf diese und erwähne, dass die Geistlichkeit in der Zips schon im J. 1248 eine Fraternitas, eine Bruderschaft gründete und im J. 1308 zu Leutschau (Löcse) eine kirchliche Genossenschaft „Bru-

An alle Heimkehrer- und Kameradschaftsvereine des südlichen Burgenlandes.

Die Jahre nach den unglückseligen Weltkriege, welche an sich voll Kummer und Bedrängnis für unser Volk waren, waren für die fortschreitende Entwicklung der Heimkehrer- u. Kameradschaftsbewegung günstig. Es wurden in den meisten Orten Heimkehrer- und Kameradschaftsvereine gegründet, die sich zur Pflicht machten, die toten Kameraden zu Ehren, die Invaliden, Witwen und Waisen zu unterstützen und die Kameradschaft zu pflegen. Waren auch die Kriegsjahre schwer, so hatten sie doch die eine gute Seite, dass sich Männer die im Leben mit seinen Kämpfen und quälenden Berufssorgen häufig auseinander standen, in der Heimkehrer- und Kameradschaftsbewegung zusammen fanden. Das warme Herzblut kameradschaftlichen Lebens und die Hilfsbereitschaft für einander, strömten durch die bisher für Kameradschaft und Menschenliebe kaltgebliebenen Herzen, Kameradschaft und Opfersinn hoben die Brust jener, die früher andere selbstüchtig beneidet, eigenmächtig wiederstrebt und nicht begriffen haben, dass die Kameradschaft eine der schönsten Tugenden ist. In tosenden Kämpfen des Weltkrieges haben wir unter Einsetzung des eigenen Lebens tausende Proben echter Kameradschaft abgelegt und von den sterbenden Kameraden treue Kameradschaftspflichten übernommen. Es ist eine unbedingte Pflicht die auf dem Schlachtfelde durch Blut und Eisen besiegelte Kameradschaft zu pflegen und fortzupflanzen. In der Heimkehrer- und Kameradschaftsbewegung darf nur der goldene Friede wohnen, wenn wir Kameraden in treuer Liebe für die grosse und edle Sache wirken wollen, uns darf kein Klassen- oder Standesunterschied der Mitglieder trennen. Es müssen Duldsamkeit und Brudersinn eine segensreiche Wirksamkeit üben, um für die Abwehr eines neuerlichen Krieges mit seinen entsetzlichen Folgen energisch einzutreten

derschaft des hl. Leichnams Christi“ ins Leben rief. Aus diesen entwickelten sich in Ungarn die ersten Gewerbezünfte. Der erste Zunftbrief stammt in Ungarn aus dem J. 1307. Das Zunftwesen verbreitete sich dort ganz besonders unter der Regierung Ludwig des Grossen (1342—1382) der den Zünften Statuten vorschrieb und den Eintritt in dieselben zur Pflicht machte. Maria Theresia erliess im J. 1761 bezüglich der ungarischen Zunftmeister und deren Innungen laut „Ambts-Tage Prothocoll“ folgende Verordnungen:

1. Jene Zünfte, die kein königliches, d. h. kein vom König genehmigtes Privilegium haben, sind aufgehoben, deren Statuten sind vom adeligen Komitate abzunehmen und an das Consilium Ihrer Majestät zu übermitteln.

2. Da nach der täglichen Erfahrung alle Zünfte, selbst diejenigen, die mit königlichen Privilegien versehen sind bei der Befreiung der Gesellen bei der Aufnahme in den Meisterstand und bei der Herstellung eines Pracht- oder Meisterstückes zu hohe Taxe abnehmen, ferner unnötigen und kostspieligen Schmaus halten, daher wie schon früher Ihre Majestät den bei den Innungen üblichen Tauf- oder Sichtgroschen kraft Ihrer königlichen Macht abgeschafft hat, so schreibt

und die Jugend in diesem Sinne zu erziehen. Der 30. August brachte einen Wendepunkt in die Heimkehrer- und Kameradschaftsbewegung, da an diesem Tage anlässlich des 1. Kameradschaftstages in Ollersdorf der Grundstein für den „südbg. Kameradschaftsbund“ gelegt wurde. Erhebend war es anzusehen wie neben den Heimkehrern die alten Pioniere (ehemalige Veteranen) als Vorfechter der Kameradschaft versammelt waren.

Heimkehrer und Kameraden! Wir wollen ein einzig Band von Kameraden bilden, durchglüht von Opfersinn und Nächstenliebe. Der Geist der Kameradschaft soll sich über die Bewegung ausbreiten, sich überall Eingang verschaffen und in allen Volksschichten bewirken, dass Einigkeit erzielt wird. Denn Einigkeit ein festes Band, hält zusammen Leut und Land.

Es ergeht nun an sämtliche Heimkehrer- und Kameradschaftsvereine des südlichen Burgenlandes die Einladung ihren Beitritt zum „südburgenländischen Kameradschaftsbunde“ dem vorbereitenden Vereine gedienter Kameraden in Ollersdorf, wo auch alle Auskünfte erteilt werden, anzumelden, damit zur gründenden Versammlung die Einladungen zeitgerecht ergehen können.

Josef Friedrich, Präses
Ollersdorf No. 26.

Christlichsoziale Versammlungen.

Aus Jennersdorf wird uns berichtet, dass Nationalrat Franz Binder, vergangener Woche sowohl in Mogersdorf, als auch in Jennersdorf Versammlungen abhielt, welche sehr zahlreich besucht waren. In Mogersdorf beschwerten sich zahlreiche Arbeiterinnen der Tabaktrafik St Gotthardt, dass sie obzwar, die bis 30 Dienstjahre hatten und stets ihren Pensionsbeitrag einzahlten, von Seiten Ungarns ohne einen Heller Vergütung auf die Strasse gesetzt wurden. Nationalrat Binder sagte, dass dies von Seite Ungarns ein Akt krassester Herzlosigkeit sei und er im

Ihre Majestät sämtlichen selbst den mit königl. Privilegien versehenen Innungen folgende Satzungen (Statuten) vor:

3. Zunächst ist in jede Zunft, welcher Religion sie auch angehöre, der alten Sitte gemäss bei Strafe die Ehre Gottes vor Augen zu halten.

4. Möge was immer für ein Meister in die Zunft aufgenommen werden, die Aufnahme taxt darf nicht höher als 30 fl. angeschlagen werden, sollte in irgend einer Zunft ein Paragraph weniger vorschreiben, dann ist dies zu behalten mit der Ergänzung, dass der Sohn eines Meisters oder derjenige, der eine Meisterswitwe oder Tochter heiratet, die Hälfte der Aufnahme taxt erlege.

5. Die Herstellung eines Pracht- oder Meisterstückes darf mit Geld nicht abgelöst werden, sondern jeder, der Meister will werden, muss es selbst machen; es soll jedoch nicht zu teuer und leicht zu verkaufen sein.

6. Die Meistermahlzeiten sollen nach der Zahl der Meister in einer Innung, aber nicht über 6, 8 höchstens 10 fl. steigen, oder statt der Meistermahlzeiten solle für die übrigen soviel Geld in die Zunftlade gelegt werden, wobei dann jede Schmauserei und jede überflüssige Geldausgabe der neuen

Vereine mit den anderen Parteien ohnehin schon für diese gerechten Ansprüche dieser armen Leute eingetreten sei und es auch in Zukunft tun werde, bis sie ihr Recht gefunden haben werden.

Der Heeresminister an Conrads Bahre.

Die Rede nach der Einsegnung.

„An dieser Bahre stehe ich schmerzbewegt heute namens der österreichischen Regierung, stehen Volksvertreter, stehen Hunderte in diesem Saal, darunter auch Abgesandte unseres Brudervolkes und Angehörige anderer Nationen, die unter dem Marschall einst gekämpft haben; und unten auf den Strassen Wien stehen Zehntausende, von denen viele seine Soldaten waren und Millionen in und ausserhalb unseres Vaterlandes nehmen im Geiste an dieser Trauerfeier Anteil.

Als das alte mächtige Reich zu seinem grössten Waffengang in der Geschichte gezwungen war, war es Marschall Conrad, zu dem Millionen voll Vertrauen aufblickten. Die Tausende, die heute dem Herrführer die letzte Ehre erweisen und die Abertausende, die in den verflossenen Tagen zur Bahre des Toten gepilgert sind, bezeugen, dass neben der reichlichen militärischen Anerkennung, die ihm zuteil wurde, der Name Conrad im Herzen des österreichischen Volkes tief verankert ist. Und dies mit Recht.

Denn auch das heutige Österreich ist dem Feldherrn zu unauslöschlichem Dank deswegen verpflichtet, weil er es war, der unser Land vor den Greueln und Nöten feindlicher Invasion mit seinen tapferen Soldaten bewahren hat.

Und wenn es nicht gelungen ist, das Ringen zu einem guten Ende zu führen, so war es nicht der Geist und das Schwert Conrads, die versagten, sondern Hunger und Entbehrung, die Österreich zermürbten.

Erhaben steht für allen Zeiten Conrads Erscheinung als Mann und Soldat vor uns.

Meister strengst verboten ist.

7. Jene Angelegenheiten, welche ausschliesslich nur das Gewerbe betreffen, dürfen zwar die Meister schlichten, jedoch darf die darauf erlegte Strafe 2, 3 höchstens 4 Gulden nicht überschreiten, wobei die adelige Freiheit und die Jurisdiction des Magistrates aufrecht zu erhalten ist.

8. Die übliche Zahl der Lehrjahre, wie die in den Satzungen zur Wanderung vorgeschriebene Zeit mit Gelderlegung zu mindern oder zu erleichtern wird nicht gestattet, es ist ferner auch nicht erlaubt in was immer einer Stadt oder Gemeinde den Meistern Rechenschaft abzulegen.

9. Da manche Zünfte von Königen genehmigte alte Privilegien besitzen, diese aber der jetzigen Zeit und den heutigen Verhältnissen keineswegs mehr entsprechen, bezüglich diese verordnete Ihre Majestät, selbe durch das adelige Komitat einzuheben und an das Consilium Ihrer Majestät zu senden, statt diese Ihre Majestät neue und den heutigen Zeitverhältnissen anpassende Privilegien unentgeltlich und ohne Entrichtung einer Taxe gnädig erlassen wird und damit die Zünfte damit keine Mühe haben, wird das Consilium die neuen Privilegien dem adeligen Komitate zurückstellen.

Sein edler Charakter, seine beispielgebende Einfachheit, sein Mut und seine überragende strategische Begabung, gepaart mit schlichtem Wesen, das sind soldatische Eigenschaften, die Conrad als Vorbild nicht nur der einstigen Armee, sondern auch des neuen Bundesheeres erscheinen lassen. Und deswegen hat auch das Bundesheer, dessen Führer und Soldaten auch vielfach unter Conrad gedient haben, ihm bei seiner letzten Fahrt durch sein engeres Heimatland das Ehrengelände gegeben und deswegen steht die Garnison Wien unten, um den toten Feldherrn zur letzten Ruhestätte zu geleiten. Und deswegen werden auch die Kanonen des österreichischen Bundesheeres die Ehrensalven über das Grab schiessen.

Ich aber will hier an der Bahre als Heeresminister im Namen des Bundesheeres das feierliche Gelöbnis ablegen, dass wir die Soldatentugenden, die Conrad im höchsten Ausmass in sich vereinigt hat, im Heer der Republik hochhalten, pflegen u. fortpflanzen wollen. Damit glaube ich, den Toten am besten zu ehren.

Feldmarschall Conrad, wir nehmen Abschied von deiner sterblichen Hülle, wir wollen dein Andenken in Ehren halten u. bitten unseren Herrgott, dass er dich in den ewigen Frieden aufnehme!"

Kircheneinweihung in Rehgraben.

Am 13. September 1925 fand unter zahlreicher Beteiligung der umliegenden Ortschaften die Einweihung des neuerbauten, festlich geschmückten, katholischen Kirchleins in der Gemeinde Rehgraben statt. Die feierliche Weihe wurde vom Dechant Karl Braun aus Stegersbach unter Assistenz der Pfarrer Ludwig Kiss von Bocksdorf, Julius Tomschitz von Kukmirn und Johann Heisler von Gersdorf vorgenommen, worauf Dechant Braun in beredten Worten auf die bedeutungsvolle Feier des Tages hinwies. Nachdem noch ein Dorfmädchen und der Bürgermeister Hopizan durch Ansprachen die Bedeutung der Einweihung bzw. Erbauung einer eigenen Dorfkirche gewürdigt hatten, fand die kirchliche Feier ihren Abschluss, welche noch die zahlreich erschienenen Feuerwehrvereine der Umgebung durch rege Teilnahme ein imponantes Gepräge verliehen.

Das Kirchlein selbst verdankt seine Erbauung der frommen Stiftung einer vor Jahren verstorbenen Frau.

Besondere Verdienste gebühren dem Gastwirte Josef Wukovits, welcher als Bauherr mit unermüdlichem Fleiss und in aufopferungsvoller Arbeit, wie Herbeischaffung sämtlicher Materialien etc. wohl den grössten Anteil zum Gelingen des Werkes beigetragen hat. Das kirchliche Fest fand in den Nachmittagsstunden im Gasthause des Wukovits seine gemüthliche Fortsetzung.

Inzenhof. Verbreitung falscher Gerüchte
Im Monate August 1925 kam der Viehhändler Franz Gigler aus Heiligenkreuz nach Inzenhof und verbreitete unter der Bevölkerung das Gerücht, dass eine versprengte Brandstifterbande ins südliche Burgenland eingedrungen und bereits in Königsdorf sei ein Haus, in St. Michael vier Häuser und in Heiligenkreuz das Gasthaus „Schuch“ in Brand gesteckt habe. Durch die dortige Gendarmerie wurde nachher erhoben, dass die Angaben unwahr sind. Gigler wird sich nun weil er die Inzenhofer Bevölkerung in Besorgnis und Unruhe versetzt hatte, beim Gericht in Güssing zu verantworten haben.

Unter dem Protektorate des Landeshauptmannes
Herrn Dr. A. Rintelen.

Oststeirische Ausstellung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe Hartberg

3. bis 7. Oktober 1925

Steirische Fremdenverkehrsausstellung. Landwirtschaftliche
Mustermesse. Verbands- und Genossenschaftstagen.

25% Fahrpreismässigungen auf allen Bundesbahnlagen. 50% Frachtmässigung für Rückbeförderung.

Anmeldungen werden bei der Ausstellungsleitung in Hartberg
Rathaus I. Stock, entgegengenommen.

Sonderbare Begebenheiten in Langzeil bei Güssing.

Güssing und Umgebung ist jetzt voll vom Gespräch einer eventuellen stattgefundenen Begebenheit. Wie es halt immer und überall bei solchen Vorfällen geschieht, wird auch hier von den einander widersprechendsten Dingen gesprochen. Den Schreiber dieser Zeilen drängte auch, wie viele der Güssinger, die Neugierde zweimal in das betreffende Haus hinaus um Augen- und Ohrenzeuge der dortigen Ereignisse zu sein, sah und hörte aber von den unmittelbaren Geschehnissen nichts, daher kann er nur mitteilen, was er von anderen gehört hatte. Was ist denn eigentlich von dem wahr, was hier geschehen ist?

Im äusseren Gebirgstelle Güssings, im sogenannten Langzeil wohnt unter Hausnummer 188 ein friedlicher, 42-jähriger Landmann namens Johann Kluiber mit einem im Alter vorgerückten Mütterlein, einer Wirtschafterin, mit einem ungefähr 14 Jahre alten Kindermädchen und zwei Kinder. Der Ort der hauptsächlich Begebenheiten befindet sich in folgender Weise: Vom Hof führt in das strohbedeckte Haus ein kurzer Gang, von dem links ein Zimmer und eine Küche, dieser gegenüber befindet sich eine Kammer. In diesem Hause sollen sich am 18. September als Freitag von Mittag 12 bis Nachmittag 4 Uhr, am 19. von Mittag 12 bis Abend 8 Uhr und am darauffolgenden Sonntag Vormittag von 7 bis Nachmittag halb 3 Uhr, also fast immer am hellichten Tage folgende Fälle zugetragen haben:

Freitag Mittag fanden die Kinder in Abwesenheit der erwachsenen Hausleute, die in der Nähe am Felde arbeiteten, die Haustüre an sich zweimal gesperrt und an diese Scheiterholz, einen Stuhl und eine Hühnerstalleiter angelehnt. Die gerufenen Hausleute achteten nichts darauf, in der Meinung, ausgelassene Halterbuben trieben einen Kinderstreich. Bald nachher fand die Wirtschafterin das 6 Monat alte Knäblein, das sie früher in die Wiege legte, auf einem Polster in der Mitte des Zimmerbodens. Samstag lag dasselbe Kind ebendor auf der Tuchtent, auf dieses hin läuft sie hinaus, das Kindermädchen zu holen. Beim Eintritt ward das Kind mit vier Polstern bedeckt, worauf sie den lächelnden Kleinen aufhob. Am selben Tag verschwand von der Seite der Wirtschafterin ein einjähriges Nachbaskind, das sie zum Hüten überhatte. Nach längerem Suchen traf

sie es zunächst im Stalle vor der Krippe, später in der Scheuer in einem aufrecht gestandenen Buckelkorb. Fast zur selben Zeit waren die Kleider des Kindermädchens in der Kammer aus dem Kasten am Fussboden drunt und drüber ausgestreut, Erdäpfel und Maiskolben flogen aus der Kammer heraus, wovon zusammengelaufene Männer, Frauen und Mädchen leicht getroffen wurden. Manche Erdäpfel fielen an die Mauer mit solcher Gewalt, dass sie entzwei sprangen. Der ziemlich breite vierfüssige Küchentisch drehte sich um, seine Füsse nach oben streckend, dabei fielen mehrere Töpfe vom Ständer unter Getöse herunter, zerbrach aber keiner. Ein kleiner Waschtrog fiel aus der Kammer vor die Küchentüre.

In der Küche befindet sich neben dem Sparherd eine Holzkiste. Als ausser den Hausleuten auch der in den besten Jahren stehende Nachbar und Landmann Richard Jandrasits sich dort befand, flogen mehrere Stücke Brennholz aus der Kiste auf die Erde und auf das gegenüberstehende Bett, ein ziemlich schwerer Stuhl erhob sich plötzlich und flog aus der Küche auf den Gang bis zur Kammertür beiläufig 8 Schritte weit. Nachher fanden ausser den Hausleuten noch 6 anwesende Männer im Zimmer das Bettgewand von sämtlichen Betten auf der Erde. Zunächst sahen sie darauf 2, bald hernach 4 Porzellangeschirre, die früher auf dem im Zimmer stehenden Schubladkasten waren. Auf das Geheis stellte das Kindermädchen die Geschirre auf den genannten Kasten, als das Mädchen sich umdrehte und aus dem Zimmer gehen wollte, flog eines ihr nach und traf es auf den Hals, von dort fiel es auf die Erde, ohne dass das Porzellan zerbrochen wäre. Ein anderesmal flog auf das Mädchen eine blechene Militärschale. Mehrere Männer, von denen die meisten den Weltkrieg mitmachten durchsuchten das ganze Haus und forschten die ganze Hausumgebung durch ob nicht etwa ein Menschenpossen im Spiele ist, fanden aber nicht die geringste Spur. Die weltliche Behörde leitete unterdessen die genaueste Untersuchung ein. Was und ob an der Sache etwas ist, ist zu beurteilen die Behörde berufen. Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass der sonst schlimme Haushund während den Ereignissen davon lief, sich nicht nach Hause getraute und dass sei Montag dort alles ruhe und still ist. P. Grat.

Bezirksfeuerwehr-Tag in Stegersbach.

EINLADUNG

zu dem am 4. Oktober 1925 um 10 Uhr vormittags in Stegersbach anberaumten diesjährigen Bezirksfeuerwehr-Verbandstag. Um 10 Uhr vormittags Feldmesse. Für die Ausschüsse um 10 Uhr Ausschusssitzung. Um 11 Uhr Vollversammlung Nachmittag Schauübung des Stegersbacher freiwilligen Feuerwehrvereines.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Kassabericht und Verteilung des Absolutoriums. 3. Vorlage und Genehmigung der Gesetzesvorlage für die Landesfeuerpolizeiordnung. 4. Dienstabzeichen. 5. Versicherungsbeiträge, deren Verteilung und Vereinsgebührenentrichtungen. 6. Neuwahl der einzelnen Funktionäre. 7. Anfragen und Anträge. 8. Bestimmung des Ortes der Abhaltung für den nächstjährigen Bezirksverbandstag. 9. Allfälliges.

Jeder Verein ist im Sinne der genehmigten Satzungen verpflichtet, aus seiner Mitgliederzahl 2 Delegierte zu wählen und diese auf Kosten des Vereines zur Bezirksfeuerwehr-Versammlung zu entsenden, wo keine Vereine bestehen, hat der Gemeinderat 2 Delegierte abzuordnen.

Die Einladung ergeht an die Herrn Bürgermeister, welche verpflichtet sind, dieselben dem sich dort befindlichen Feuerwehrkommando sofort zuzustellen.

Güssing, am 23. September 1925.

Die Feuerwehrbezirksverbandsleitung.

AUS NAH UND FERN.

Medizinalrat Dr. Unger. Der Herr Bundespräsident hat unserem hochverdienten Kreisarzte Herrn Dr. Hans Unger mit Entschliessung vom 31. August taxfrei den Titel eines Medizinalrates verliehen. Dies wird allgemeine Freude auslösen, weil in dieser Auszeichnung die verdiente Anerkennung für diesen selten gewissenhaften und ausgezeichneten Arzt liegt, der schon unzähligen Bewohnern des Bezirkes Gesundheit und Leben gerettet hat. Möge Herr Medizinalrat Dr. Unger noch viele Jahre zum Wohle aller Hilfsbedürftigen in unserer Mitte wirken!

Feuerwehrrinspizierung. Am 20. Sept. verweilte in der Gem. Güssing Landesfeuerwehr-Inspektor, Direktor Postl aus Mattersburg, der unseren Feuerwehrverein inspizierte und sonach mit den Bezirksfunktionären eine längere Besprechung hatte.

Kasinoverein in Güssing. Die ordentliche Generalversammlung des Vereines findet Montag den 28. September 1925 um 5 Uhr im Kasino statt. Für das heurige Vereinsjahr sind mehrere grössere Unternehmungen geplant. So wird die Tätigkeit des Vereines für dieses Jahr mit einem Liederabend am Samstag den 3. Oktober 1925 um 8 Uhr abends in Kasino bei Grabner eröffnet. Es ist gelungen, hierfür Frau Renato Kattnigg, Opernsängerin in Braunschweig zu gewinnen. Am Klavier wird sie der weithin bekannte Konzertpianist, Herr Ministerialrat Dr. Hans Schauer—Schoberlechner aus Wien begleiten. Weiters soll unter anderem im Laufe des Winters ein humoristischer Abend des bekannten Komikers Allendorf aus Graz und ein Lautenliederabend des Lautenmeisters Hans Wamlek, sowie im Fasching ein grosser Kasinoball stattfinden. Sämtliche Mitglieder werden eingeladen, zur Generalversammlung

am 28. September 1925 pünktlich zu erscheinen. Diese Versammlung ist, da die neuliche Versammlung nicht beschlussfähig war, auf jeden Fall beschlussfähig. Die Tagesordnung lautet: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Bericht der Kassarevisoren. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Allfälliges. Eine persönliche Einladung an die Mitglieder zur Generalversammlung ergeht nicht.

Feuerwehrrfest in Neuberg. Der freiwillige Feuerwehrverein von Neuberg, der vor kurzem erst ins Leben gerufen wurde, feierte am 13. September 1925 das Fest der Fahnenweihe. Der Obmann des Feuerwehrvereines Stefan Novosel von Neuberg liess durch einen in der Gemeinde auf Besuch weilenden Amerikaner, die in Amerika lebenden Ortsleute zu einer Spende für Anschaffung einer Fahne einladen. Darauf langte aus Amerika eine namhafte Spende ein, wodurch nicht nur die Kosten der Fahne gedeckt wurden, sondern auch ein stattlicher Restbeitrag verblieben ist. Zu dem Feste erschienen: Bezirksfeuerwehrrinspektor Kaiser aus Stegersbach, die Feuerwehrvereine mit Fahne: von Oberdorf, Deutsch-Tschantschendorf, St.-Michael und Rauchwart. Nach Abholung der Fahne, welche von weissgekleideten Mädchen auf einer mit Blumen geschmückten Bahre unter Vorantritt der Fahnenmutter Gisela Wagner und der Fahnenpatin Anna Krenn von Neuberg, sowie der Vereinsfunktionäre getragen wurde, begann die vom Pfarrer Magyar von Neuberg zelebrierte Feldmesse. Hierauf hielt der Pfarrer eine Festpredigt, der Ansprachen des Bezirksfeuerwehrrinspektors Karl Kaiser und des Ohmannes Stefan Novosel folgten. Sodann wurde die Weihe der Fahne vorgenommen. Nachmittags fanden in den Neuburger Gasthäusern Unterhaltungen statt.

Nach Südamerika, wo jetzt das Frühjahr beginnt, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos Aires, fahren wöchentlich neue, grosse und schnelle Dampfer des Norddeutschen Lloyd (Bremen). Vormerkungen beim Norddeutschen Lloyd Wien I., Kärntnerring 13.

Güssing. Krankenhaus. Es hatten die Güte zu spenden: Herr Paul Graf Draskovits, 70 kg Hirschfleisch; Herr Martin Richter Besitzer in Deutsch-Tschantschendorf, einen Sack Kartoffeln. Die Verwaltung dankt vielmals recht herzlich.

Voranzeige. Die Fachgenossenschaft der Schuhmacher in Güssing hält am Sonntag den 4. Oktober 1925 in den Gasthauslokalitäten des Herrn Kroboth in Güssing wiederum eine Tanzunterhaltung mit verschiedenen Belustigungen.

NACHRICHTEN AUS STEGERSBACH.

Versetzung. Johann Koch, Fachlehrer bei der Staatsbürgerschule in Stegersbach, wurde in gleicher Eigenschaft zur burgenländischen Landes-Bürgerschule nach Stoob versetzt.

Ernennung. Frä. Margarethe Karner, dipl. Lehrerin aus Rudersdorf, wurde zur Staatsbürgerschule, Stegersbach, ernannt.

Schuleröffnung. Am 14. Sept. wurde die Staatsbürgerschule in Stegersbach mit einem feierlichen Veni Sancti eröffnet. Insgesamt haben sich 108 öffentliche und 7 Privatschüler einschreiben lassen. Von den 108 öffentlichen Schülern sind 75 Knaben und 33 Mädchen. 68 Schüler sind aus Stegersbach und 40 aus den umliegenden Gemeinden und zw. 5 aus Bocksdorf, 7 aus Burgauberg, 1 aus Heugraben, 2 aus Kohfidisch, 1 aus Kirchfidisch, 5 aus Litzelsdorf, 1 aus Neudau, 2 aus Neudauberg, 4 aus Olbendorf, 1 aus Ollersdorf, 1 aus Grafenschachen, 4 aus Rauchwart, 1 aus Rohr, 1 aus Schlaining, 3 aus St.-Michael und 1 aus

St.-Martin a d Raab. Von den 11 Absolventen des Schuljahres 1924/25 sind 4 in das Lehrerseminar, in Oberschützen, 2 in die Handelsakademie, Graz und einer in die Handelsschule in Mödling eingetreten, während 4 landwirtschaftlichen und gewerblichen Beruf wählten.

Stegersbach. Unfall. Das Personenauto A XIV 107, welches am 15. September den Verkehr von Güssing nach Burgau herstellen sollte, ist auf der mittleren Höhe des Stegersbacher Berges bei der Umschaltung auf die zweite Übersetzung, infolge Bruch des Wellengetriebes von dem Berge zurückgelaufen, wobei es der Chauffeur Peter Pommer, da keine andere Möglichkeit des Anhaltens gegeben war, vor der starken Biegung der Strasse nach Stegersbach in den Strassengraben laufen liess. Nach Eingrabung der hinteren Räder in das Erdreich blieb das Auto stehen. Dass keine Verletzungen von Personen vorkamen und der Wagen keine Beschädigungen aufwies, ist nur dem umsichtigen und tatkräftigen Eingreifen des Fahrers Peter Pommer zu danken, welcher alles tat, um eine Katastrophe zu verhindern.

Stegersbach. Volkstombola. Am 6. September veranstaltete der Geselligkeits- und Verschönerungsverein von Stegersbach unter seinem Obmann dem Sparkassenoberbuchhalter Franz Grabner aus Stegersbach ein Volkstombola. Vom gutem Wetter begünstigt, scharte sich eine grosse Menge Schau- und Gewinnlustiger auf dem Platze in Stegersbach. Die Nummern der 200 Treffern wurden von dem Waisenmädchen Paula Krammer aus Stegersbach gezogen. Der 1. Haupttreffer ein Herrenrad im Werte von mehr als 2 Millionen K wurde von der Besitzerstochter Ludwig Csar, der 2. Treffer, eine Nähmaschine, von der Besitzerstochter Hermina Graf und der 3. Treffer, ein Zuchtschwein, von dem Besitzer Rupert Sauerzopf, der 4. Treffer eine silberne Uhrkette von dem Besitzerssohn Otto Roth, alle glücklichen Gewinner aus Stegersbach, gewonnen.

Ein Müllerlehrling wird sofort aufgenommen in der Taschler's Mühle in Güssing.

zwecks Gründung
Wir suchen einer Filiale eine Person
Allerorts

welches auch ihr Beruf oder Wohnort sei. Kenntnisse, Kapital oder Lager nicht erforderlich. Monatlicher Gewinn zirka 200 bis 300 Dollar. Sich wenden unter „Novelty“ an Rudolf Mosse, Amsterdam.

Ein verheirater Kutscher mit Hilfskraft wird ab 1. Oktober 1925 aufgenommen in Taschler's Mühle in Güssing.

Sauerbrunn. Berufsvormunde. In nächster Zeit wird in die Bezirke Neusiedl, Eisenstadt, Mattersburg und Oberwarth die Stelle je eines Berufsvormundes ausgeschrieben.

Die Pensionsfrage der Lehrer. Wer heuer 35 Dienstjahre hat und in Pension geht, der bekommt die volle Pension. (78 3% der Aktivitätsbezüge). Wenn er nächstes Jahr in Pension geht, so bekommt er nur den aliquoten Teil für 36 Dienstjahre, da er die volle Pension erst mit 40 Dienstjahren bekommen würde. Für heuer gilt noch die Berechnung, dass mit 10 Dienstjahren 50 S für jedes weitere Jahr 2% angerechnet werden, so dass er mit 35 Dienstjahren die vollen Pensionsbezüge (78 3%) erhält. Nächstes Jahr gelten für 10 Jahre 40% des vollen Pensionsbezuges und für jedes weitere Jahr 2%, so dass erst mit 40 Jahren die vollen Pensionsbezüge erreicht werden können. Wer heuer die vollen 35 Jahre hat und nicht in Pension geht, bekommt erst im Jahre 1928 soviel als er heuer bekäme.

Ollersdorf. Angeschossen. Bei einer Treibjagd am 13. Sept. schoss der Wildaufseher Johann Feichtinger in Hackersberg an einer Waldlisere nächst Stinatz auf einen Hasen. Er traf hiebei den in Ollersdorf wohnhaften Besitzer Ferdinand Janisch, welcher in der Waldlisere Schwämme suchte. Die Verletzungen sind im allgemeinen leichter Natur.

Stegersbach. Rauferei. Am 9. Sept. nechts gerieten der Schlossergehilfe Johann Keglovits und der Sattlergehilfe Franz Lang im Hofe des Gasthauses Neubauer in Stegersbach in einen Streit, welcher auf der Strasse in eine Rauferei ausartete, wobei Keglovits den Lang mit einem Messer am Kopf verwundet hat.

Frauenkirchen. Besuch des Bundespräsidenten. Am 15. September 1925 ist der Bundespräsident Dr. Michael Hainisch als Jagdgast des Gutsbesizers Josef Püspök in Frauenkirchen eingetroffen, ist dann um 11 Uhr vorm. nach Halbturn weitergefahren, um auf dem Püspök'schen Gute in Apetlon auf Wasservogel zu jagen.

Deutsch-Kreutz. Im Raufhandel. Am 9. September entspann sich in Deutsch-Kreutz zwischen den Hilfsarbeitern Karl Reumann, Johann Schöller und dem Melker Matthias Bürger ein Raufhandel, in dessen Verlaufe Schöller durch Reumann und Bürger durch Stich- und Schnittwunden am Kopfe schwer verletzt wurde.

Der Schulstreik in Neudörfel. Von kompetenter Stelle erfahren wir zum Neudörfel Schulstreik: Gegen den Lehrer liegen keine konkrete Anschuldigungen vor. Wenn solche vorlägen, müssten sie gesetzlicher Form vorgebracht werden. Wenn der Schulbesuch nicht angenommen wird, so wird mit Strafmandaten vorgegangen werden. Die Landesregierung ist, solange der Streik dauert, nicht geneigt, zu verhandeln. Sie kann sich durch einen Schulstreik nicht zwingen lassen, einen Lehrer zu versetzen, weil das unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehen würde.

Heiligenbrunn. Gewalttätige Zigeuner. Der schon oft wegen Diebstahl vorbestrafte Zigeuner Adam Engel aus Langzeil begehrte am 8. Sept. beim Bürgermeister F. Hofer in Heiligenbrunn die Vidierung der Schleiferlizenz, was ihm, da er keine Werkzeuge mit

hatte, verweigert wurde. Er entfernte sich und kam nachher in Begleitung seiner Brüder Ladislaus u. Anton zurück, sie beschimpften den Bürgermeister und wollten nnn die Vidierung der Lizenz erzwingen. Engel Adam wurde verhaftet, seine Brüder sind geflüchtet.

Burgau. Rauferei. Am 9. Sept. gerieten die Besitzersöhne Heinrich und Josef Ferstl aus Burgau und Johann Lang aus Burgau im Gemeindegebiete Burgau während der Feldarbeit in einen Streit, welcher in eine Rauferei ausartete, wobei sich die Burschen gegenseitig derart verletzten, dass alle ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mussten.

Bad Tatzmannsdorf-Shimmy. Text von Ferdinand Kögl, Musik von Silvester Schieder. Gewidmet dem Herrn Bezirkshauptmann Hermann Alzner Obmann der Kurkommission Bad Tatzmannsdorf. Zu haben zum Preise von 2 S 50 g, in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Wörtherberg. Liebevoller Ehegatte. Der bereits im vorigen Jahre wegen schwerer Misshandlung seiner Ehegattin zu 8 Monaten Kerker verurteilte Florian Sommer aus Wörtherberg hat am 7. September neuerlich seine Ehegattin misshandelt und verletzt u. schliesslich am Leben bedroht, worauf sie aus dem Hause flüchtete und beim Bürgermeister Schutz und Unterkunft suchen musste. Sommer wurde neuerlich verhaftet.

Allg. gewerbliche Fortbildungsschule in Güssing. Die neueintretenden Lehrlinge haben sich am 2. Okt. 1925 um 2 Uhr nachmittag zur Einschreibung im Gebäude der r. k. Volksschule einzufinden. Mitzubringen ist 1 S als Beitrag für Lehrmittel. An demselben Tage beginnt um 3 Uhr nachm. für sämtliche Schüler der regelmässige Unterricht. Die Direktion.

Wiesen. Eisenbahnunfall. Am 6. Sept. ist der Personenzug Nr. 4.730 auf einem beim Wächterhaus Nr. 9 stehenden Kleinwagen aufgefahren. Der Wagen wurde von der Lokomotive mitgeschleift und zertrümmert. Auch die Lokomotive hat einige Beschädigungen davongetragen.

Der Milderungsgrund. Richter: „Also, Sie haben dem Huberbauer ein Bierglas an den Kopf geworfen?“ — Angeklagter: „Ja, aber es hat schon einen Sprung gehabt!“

Kotezicken. Bissiger Hund. Am 8. September kam der Güssinger Gemeindevorsteher Johann Frank in den Hof des Besitzers Stefan Halwax, wo er von dem Hunde desselben gebissen wurde. Er musste zum Arzt nach Grosspetersdorf überführt werden, von dem er ins Oberwarther Spital geschickt wurde.

Der neue Uhren- und Radio-Katalog wird auf Verlangen jedem Leser von der Firma Max Böhnel, Wien, IV., Margaretenstr. 18, gratis zugesendet.

Oberpullendorf. Von Zigeunern erschlagen. Am 7. September 1925 haben die Zigeunermusiker Rudolf Horvath aus Langental und Michael Berger aus Kleinmutschen den Zigeunermusiker Julius Hodosy aus Kleinmutschen auf dem Wege zwischen Mitter- und Unterpullendorf mit Zau...alten überfallen und niedergeschlagen, so dass Hodosy bewusstlos liegenblieb und am 8. September in seiner Wohnung gestorben ist. Das Motiv der Tat ist ohne Zweifel Rache. Der

Sohn des Getöteten Julius hat nämlich im Jahre 1924 den Vater des Michael Berger durch einen Messerstich getötet. Horvath und Berger wurden dem Bez. Gericht Oberpullendorf eingeliefert.

Wulkaprodersdorf. Tötlich verunglückt. Am 1. September fuhr der Gastwirt und Holzhändler Johann Goldbacher aus Miesenbach Bez. Wr. Neustadt N. Ö. mit einem mit Wagner- und Binderholz voll beladenen Wagen von Neufeld in der Richtung nach Müllendorf. Goldbacher war betrunken, fiel vom Wagen herunter und wurde überfahren. Das Rad war ihm über den Kopf gegangen, wodurch Goldbacher schwer verletzt wurde. Er wurde vom Beamten Rudolf Weymert des Zillingdorfer Bergwerkes auf der Strasse liegend aufgefunden und verständigte sogleich den Müllendorfer Bürgermeister. Dieser begab sich mit noch einigen Männern an die Unfallstelle; sie transportierten den Verletzten nach Müllendorf. Während des Transportes ist Goldbacher verschieden.

Eingesendet. *)

Befugter Zahntechniker sucht 3 mal wöchentlich bei Dr. med. die Zahnbehandlung zu übernehmen. Zuschriften unter I-a Referenz 36.

*) Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Kundmachung.

Ab 1. Oktober 1925 werden Spareinlagen bis auf weiteres wie folgt verzinst:

Schillinge 10%

Dollare 8%

Ung. K. 6% pro anno

Direktion der Güssinger Sparkassa.

ERÖFFNUNGSANZEIGE!

Beehre mich, dem hochverehrten P. T. Publikum hiemit bekanntzugeben, dass ich am 24. August 1925 den Betrieb einer

Schneiderwerkstätte

in Güssing Nr. 98 (Mühlwinkel) eröffnet habe.

Mein nunmehriges Betätigungsfeld richtet sich hauptsächlich nach, in der Lieferung und Anfertigung von Herrenmassarbeit, sowie auch der Uniformschneiderei.

Gestützt auf meine langjährige Praxis, (vorwiegend in feinsten Wiener Modellhäusern befriedigende Verwendung gefunden) bin ich nicht nur in der Lage, den an mich gestellten Anforderungen restlos zu genügen, sondern Wünschendes hochverehrten P. T. Publikum hinsichtlich der Machart und Fassung in jeder Art genauestens und gewissenhaft Rechnung zu tragen.

Ich übernehme daher jede Art von Arbeiten, welche in diese Branche einschlagen, ersuche das hochverehrte P. T. Publikum um freundlich zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvollst

Benno Sparer
Schneidermeister, Güssing Nr. 98.



Waren- u. Radio-Katalog gratis.

Hallo! Hallo!
8 Tage Probe!

Nickeluhr mit Kette . . . S 6.—
Doppelmanteluhr . . . S 10.—
Echte Doxa-Uhr . . . S 35.—
Echte Omega-Uhr . . . S 50.—
Echte Gold-Eheringe . . . S 15.—
Pendeluhr, Turmschlag . S 28.—
Prima Weckeruhr . . . S 6.—

1 Jahr schriftliche Garantie. Versand per Nachnahme

Max Böhnel, Wien, IV. Margaretenstr. 18 Abt. 164.
Radioapparat S 10.—, Doppelkopfhörer S 12.—, Einlampen-Apparat S 50.—. Sämtliches Radiomaterial.

Möbel!

Nur kurze Zeit

verkaufen wir infolge Raummangel zu bedeutend reduzierten Preisen

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Matratzen
Ottomane

M. Pichler & Sohn Graz, Tegetthoffgasse 10.

August Orechovsky, Büchsenmacher
Graz, Schmiedgasse 21 (im Hofe rechts).
Tel. 4598



Alle Arten Gewehre, Repetierpistolen, Revolver usw. — Reparaturen und brünnieren prompt und billigst. Gelegenheitskäufe in gebrauchten Gewehren und Revolvern. Auch Teilzahlungen nach Übereinkommen. Verlangen Sie Preisliste! Staunend billige Patronen- und Hülsenpreise. Einkauf von alten Pistolen und Gewehren-Musterhülsen und Preiskataloge gegen Einsendung der Retourmarke gratis.

SPARHERDE

beste Qualität, erstklassig ausgeführt, liefert von

3 Millionen Kronen

aufwärts

Firma Novak, Schlosserei
Heiligenkreuz, i. L. (Burgenland).

GÜSSINGER SPARKASSA

Gegründet im Jahre 1872.

Eigenes Kapital: 236,000.000 öst. K.

Einlagen: über 4 Milliarden Kronen.

Übernimmt Gelder gegen 12%o-tige Verzinsung auf Einlagebücher wie auf Kontokorrent.

Gibt Darlehen auf Hypotheken, Bürgschaftsschuldscheine, Wechsel und Kontokorrent.

Mitglied der Devisenzentrale in Wien.

Dollar, ung. Kronen und andere ausländische Valuten werden zum Tageskurse eingelöst.

Amerikanische Kreditbriefe (Scheck) werden zum Inkasso übernommen.

Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen-New-York.

Einlagen: über 1 Milliarde
SPARKASSA AKTIEN-GESELLSCHAFT
STEGERSBACH.

GEGRÜNDET IM JAHRE 1891.

Übernimmt Einlagen gegen Einlagebücher und Conto-Corrent, derzeit mit **12%o-ger Verzinsung.**

Gewährt Darlehen auf Wechsel und Conto-Corrent gegen Sicherstellung

Kauft und verkauft ausländische Valuten und Effekten.

Übernimmt die Durchführung sämtlicher bankmässigen Transaktionen.

Pelzwaren, Kappen & Hüte

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Leopold Klein

Wien XV. Mariahilferstr. No. 146

sowie sämtliche Uniformierungskappen & Proprietäten für Bahn, Post, Feuerwehr etc.

Ein Jagdgewehr

(Kaliber 24)

ist preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Papierhandlung Bartunek in Güssing.

Abonnieren, lesen und verbreiten die
GÜSSINGER ZEITUNG

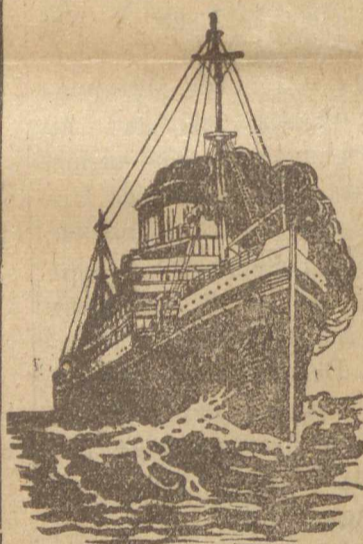
Beehre mich mein reichhaltiges Lager an ungarischen

Weiß- und Rotweinen

zu den günstigsten Preisen zu empfehlen. Hochachtend

Albert Rath, Gastwirt

Güssing.



Cosulich-Line

Nach New-York

mit den Schnell dampfern

„Martha Washington“ „Presidente Wilson“

Nach Südamerika

Brasilien, Buenos Aires, via Neapel, Spanien, Las Palmas

Kostenlose Auskünfte durch die Vertretung für das Burgenland

Stefan Klee, Güssing No. 16.

Schreibmaschinen

fabriksneue, fast neue und gebrauchte und deren Zugehör für sämtliche Systeme liefert zu den billigsten Preisen

Schreibmaschinenhaus Hans Winkler

Graz, Frauengasse 7/III. (Thonethof)

Vertreter und ständiges Lager in neuen und fast neuen **Schreibmaschinen** und Reparaturen-Anmeldestelle für das südliche Burgenland bei

Béla Bartunek, Schreibwarenhandlung, Güssing

5—6 neue Schreibmaschinen immer am Lager.